KULTUR NEU ENTDECKEN

SWR2

SWR2 Leben

Einer von einer Million – Was, wenn die Impfung Nebenwirkungen hat

Von Claudia Heissenberg

Sendung vom: 25.10.2022, 15.05 Uhr
Redaktion: Nadja Odeh
Regie: Günter Maurer
Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-tandem-100.xml

---

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen …
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

EINER VON EINER MILLION – WAS, WENN DIE IMPFUNG NEBENWIRKUNGEN HAT

O-Ton 1 (John O'Hara):
John O'Hara ist mein Name, von Beruf her bin ich Schuhmacher, selbstständig und hab mich am 7.6. mit Astra Zeneca impfen lassen und keine zwei Wochen später hatte ich im Lendenbereich einen Riesenschmerz, das war wie wenn jemand mit einem glühenden Eisen, mit einer glühenden Eisenspitze da reingestochen hätte,…

O-Ton 2 (Karl Peters):
Also mein Allgemeinzustand war so schlecht, ich hab von 24 Stunden am Tag, glaube ich, 20 Stunden geschlafen, weil es ging einfach gar nichts mehr, und die vier Stunden, fünf Stunden, die ich am Tag wach gewesen bin, hatte ich nur Schmerzen und lief geistig neben mir her,…

O-Ton 3 (Sebastian Schönert):
Den Aha-Effekt hatte ich eigentlich, als ich dann gemerkt hab, dass der Krankenwagen über jede rote Ampel gefahren ist, und als ich dann im Krankenhaus erfahren habe, dass meine Thrombozyten schon auf 22.000 Einheiten herabgesunken sind und ich spätestens am Sonntag in einen sehr kritischen Bereich gekommen wäre…

Atmo 1: Intensivstation

Erzählerin:
Direkt vorweg: Es soll nicht darum gehen, Ängste zu schüren. Sondern darum, Betroffenen eine Stimme zu geben. Keiner der Menschen, die hier zu Wort kommen, war oder ist gegen Impfungen. Sie haben sich impfen lassen, um sich und andere vor dem Corona-Virus zu schützen. Und sie haben Pech gehabt. Denn auch wenn Impfschäden nicht oft vorkommen - ausgeschlossen sind sie nicht. Das hat inzwischen auch Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach bestätigt. In seinem Podcast Hashtag #KarlText, der über den Twitterkanal des Bundesgesundheitsministeriums verbreitet wird, erklärte er, allerdings erst Mitte dieses Jahres:

O-Ton 4:
In sehr seltenen Fällen können nach der Corona-Schutzimpfung auch entsprechende Nebenwirkungen vorkommen. Alles in allem sind diese Nebenwirkungen sehr selten, insbesondere die schweren Nebenwirkungen.

O-Ton 5 (Peters):
Was ich mir gewünscht hätte, wäre im Endeffekt, von vorneherein ein offener Umgang mit dem ganzen Thema in den Medien und in der Politik. Aber dieses lange Verschweigen, Kleinreden, gar nicht anerkennen von Impfnebenwirkungen, das ärgert mich einfach.

Atmo 2: Krankenhausflur

Erzählerin:
Nach dem letzten Bericht des Paul-Ehrlich-Instituts wurden bis Ende März 2022 knapp 300.000 Verdachtsfälle auf Nebenwirkungen gemeldet. Bei gut 170 Millionen Impfungen sind das weniger als zwei Meldungen auf 1000 Geimpfte. Schwerwiegende Reaktionen gab es laut Bericht bei einem von 5000. Allerdings werden in Deutschland deutlich weniger Nebenwirkungen gemeldet als in anderen Ländern. Und die Zahlen steigen. Nach wie vor unbestritten ist, dass der Nutzen einer Covid-19-Impfung weit größer ist als das Risiko.

O-Ton 6 (Sebastian Schönert):
Meine Motivation, mich impfen zu lassen, war jetzt primär nicht für mich, sondern weil ich in ständigem Kontakt mit meinen Eltern bin, die schon über 70 sind und die auch meine Großtante zuhause pflegen, die mittlerweile 94 ist. Und dieser Kontakt war halt auf Eis gelegt, weil man ja nicht dafür verantwortlich sein möchte, dass man Schuld ist, dass jemand erkrankt und einen schweren Verlauf hat.

Erzählerin:
Sebastian Schönert war darum froh, schon Ende Mai 2021 einen Impftermin bei seinem Hausarzt zu ergattern. Er ist damals 36 Jahre und als Vertriebsmitarbeiter in einer Softwarefirma angestellt. Ein paar Stunden nach der Impfung mit Astra Zeneca verspürt er, wie viele andere auch, Schmerzen an der Einstichstelle. Am nächsten Morgen hat er Fieber, Schüttelfrost und Gliederschmerzen, meldet sich krank und legt sich ins Bett. Einen Tag später ist alles vorbei, und er geht wie gewohnt zur Arbeit.

O-Ton 7:
Am Dienstag nach der Impfung, also sehr genau sieben Tage danach hatte ich dann Kopfschmerzen bekommen. Migräneartige Kopfschmerzen am Abend und die sind dann auch über die Nacht nicht weggegangen, also ich hatte eine relativ schlechte Nacht und am nächsten Tag ist dieser Schmerz nicht schlimmer geworden, aber er ist gleichbleibend gewesen, so ähnlich wie ein Zahnschmerz, der einfach nicht weggeht, hatte dann am zweiten Tag erst eine Ibu 800 reingeworfen, dann die zweite, dann irgendwann auch die dritte, und das hat auch nicht geholfen.

Erzählerin:
Auch meine Freude war riesig, als ich im März 2021 zum ersten Mal gegen Covid 19 geimpft wurde. Doch schon in der Nacht nach der Impfung bemerke ich, dass irgendwas mit meinen Augen nicht stimmt. Am nächsten Morgen sehe ich alles doppelt. Gesichter haben vier Augen, zwei Nasen und zwei Münder, übereinander gestapelt und leicht gekippt. Wenn ich laufe, sehe ich die Straßen, Autos und Fußgänger auf zwei Etagen, sobald ich den Kopf bewege, verschwimmt alles und mir wird schwindelig. Sebastian Schönert bringt die stechenden Kopfschmerzen, die vom Nacken durch den Schädel bis zum rechten Auge ziehen, anfangs gar nicht mit der Impfung in Verbindung.

O-Ton 8:
Weil ich nämlich am Montag vor meinen Kopfschmerzen beim Osteopathen war und wurde am Nacken und an einer Schulter behandelt und ich dachte, dass das von

Behandlung käme. Dann folgte der dritte Tag mit Kopfschmerzen, das war dann der Donnerstag, das war ein Feiertag, da wurde es mir zum Abend hin schon ein bisschen komisch, dass diese Kopfschmerzen einfach nicht weggehen wollten. Und am Freitag, am Tag 4 der Kopfschmerzen, bin ich dann zum Hausarzt und wollte mir Schmerzmittel holen, weil ich nämlich zwei Tage später am Sonntag in Urlaub fliegen wollte.

Erzählerin:
Da die Hausarztpraxis geschlossen ist, geht er ins benachbarte Krankenhaus, wo die Ärztin ihm vorsichtshalber Blut abnimmt. Zum Glück, wie Sebastian Schönert heute weiß. Denn seine Thrombozytenwerte sind so schlecht, dass er direkt mit Blaulicht in die Uniklinik gefahren wird. Sinusvenenthrombose lautet die Diagnose. Die lebensgefährliche Verstopfung der Hirnvenen ist damals bereits als mögliche Nebenwirkung der Astra Zeneca Impfung in den Schlagzeilen. Sebastian Schönert verbringt die nächsten 12 Tage auf der Intensivstation. So lange dauert es, bis seine Thrombozyten wieder im Normbereich sind.

O-Ton 9:
Dann sind die Kopfschmerzen weniger geworden, was ich aber seit der ganzen Aktion hab, ist, wenn ich z.B. kopfüber irgendwelche Arbeiten mache, wie putze oder Ähnliches tue, dass ich dann immer einen Druck, einen Stau im Kopf verspüre und dass ich jetzt sehr häufig leichte migräneartige Schübe habe, also das ist so ein diffuses Gefühl, so ein leichter Kopfschmerz bis hin zur Übelkeit, das ist leider geblieben, es ist manchmal da und es ist manchmal nicht da.

Atmo 3: MRT

Erzählerin:
31. März 21: MRT, Blutuntersuchung und Nervenwasseranalyse zeigen keinerlei Auffälligkeiten. Weder in der Neurologie noch in der Augenklinik haben sie eine klare Ursache für meine Sehstörung gefunden. Dass sie direkt in der Nacht nach der Impfung auftrat und ich vorher noch nie Probleme mit den Augen hatte, war für die Ärzte kein Grund, den Vorfall beim Paul-Ehrlich-Institut zu melden.

Das könne ja auch Zufall sein. Ich habe die diagnostizierte Okulomotoriusparese, das ist eine Lähmung des 3. Hirnnervs, dann selber per Online-Formular angezeigt. Denn von einem Tag auf den anderen war ich plötzlich schwerbehindert und mein Leben auf den Kopf gestellt.

O-Ton 10 (John O'Hara):
Sagen wir mal so, in dem Moment, Du kämpfst einfach, ich mein, ich musste erstmal gegen die Schmerzen ankämpfen, also das war wirklich so für zwei Monate hatte ich wirklich Schmerzen, obwohl ich die stärksten Schmerzmittel auch bekommen habe so, also ich lag nur im Bett so in der Fötusstellung so und habe vor mich, ja was heißt, hingewimmert, also eigentlich wollte ich weinen oder heulen, aber ich konnte nicht, ich habe keine Tränen, ich war nur so öhöhöh so. Aber in der ganzen Zeit, das waren zwei Monate, ich habe fast kein Auge zugedrückt.

Erzählerin:
Bei dem Berliner Schuhmacher John O'Hara beginnen die Schmerzen 12 Tage nach der Impfung. Am Abend hatte er noch mit Freunden das EM-Vorrundenspiel der deutschen Mannschaft gegen Portugal gesehen. 4:0 hatte Deutschland gewonnen. Dann kommt der Schmerz. Am nächsten Morgen schleppt er sich zu seiner Hausärztin. Die tastet ihn ab, empfiehlt ihm, sich Ruhe zu gönnen und verschreibt ein Schmerzmittel, das aber keinerlei Effekt zeigt. Auch der Notarzt, ein Orthopäde und ein Bandscheibenspezialist finden keine Ursache für die unerträglichen Schmerzen.

O-Ton 11:
Gut ne Woche später bin ich in der Parkklinik in Weißensee gelandet, und da haben die dann aus der Wirbelsäule haben sie halt hier das Nervenwasser, was sie auch bei dir gemacht haben hier, ne Probe genommen und haben dann halt bei mir dieses Guillain-Barré-Sydrom festgestellt und das ist eine Auto-Immun-Reaktion.

Erzählerin:
Beim Guillain-Barré-Syndrom produziert der Körper als Abwehrreaktion zu viele Antikörper, die die Schutzschicht der Nervenfasern schädigen. Im schlimmsten Fall kann das innerhalb weniger Tage zu Lähmungen im ganzen Körper führen. Um sein Immunsystem zu beruhigen bekommt John O'Hara Infusionen mit Immunglobulin. Zu dem Zeitpunkt sind seine Zehen schon taub, auch in den Finger hat er kein Gefühl mehr.

O-Ton 12:
Und nach zwei Wochen hatte ich das Empfinden so, dass es sich dann weiter in den Körper ausbreitet, also dann die Füße hoch über die Knöchel und dann Richtung Waden und zu den Knien, dann halt bis zu den Unterschenkeln und dann halt bis zu den Ellenbogen ausgebreitet, so dass halt alles gelähmt war und dass ich noch nicht mal in der Lage war, irgendwie ne Flasche Saft oder so aufzumachen.

Erzählerin:
In Kontakt mit John O'Hara komme ich über den Berliner Journalisten Christoph Cadenbach. Der hatte Mitte Januar im Magazin der Süddeutschen Zeitung als einer der ersten über Impfschäden berichtet. Damals ein Tabuthema, über das vor allem in der Querdenker- und Verschwörungstheoretikerszene diskutiert wird. Im Internet kursieren Bilder von zitternden Geimpften und Meldungen von mysteriösen Todesfällen. Angst, radikalen Impfgegnern neue Argumente zu liefern oder Menschen zu verunsichern, hatte der SZ-Autor nicht.

O-Ton 13 (Christoph Cadenbach):
Also ich sehe es eher so, dass wenn die Menschen aufgeklärt sind über das, was passieren kann, aber das auch statistisch richtig einordnen können, dann hilft es ja mehr als das es schadet, außerdem sollte das auch gar nicht die Frage sein, ich habe ja keine Agenda als Journalist, dass ich jetzt Menschen von irgendwas überzeugen will, dass sie in ihrem persönlichen Leben etwas tun oder etwas nicht tun, ich möchte ja eigentlich nur das spiegeln, was der Realität entspricht.

O-Ton 14 (Karl Peters):
Was mich da so ganz massiv verärgert ist, dass den Menschen, denen so was widerfahren ist, eigentlich zuerst überhaupt gar nicht geholfen wurde, weil dieser Zusammenhang mit diesem, wie hat man es damals so schön genannt „Gamechanger – die Impfung ist da“, dass dieser Zusammenhang erst gar nicht da sein durfte, deswegen haben auch viele Ärzte einfach weggeschaut und haben gesagt: Pah, das kann einfach nicht sein, das darf nicht sein, weil sonst würden wir ja die einzige Waffe gegen Corona verlieren, dass man die Menschen einfach so allein gelassen hat.

Erzählerin:
Karl Peters, der in Wirklichkeit anders heißt, ist 38 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei Kindern und von Beruf Polizeibeamter. Geimpft wurde er am 11. März 2021. Während seiner Dienstzeit, in Uniform und mit vielen Kollegen. Nachdem die üblichen Impfsymptome abgeklungen sind, bekommt er Kopfschmerzen, die immer stärker werden. Wenn er nicht im Dienst ist, schläft er nur und fühlt sich auch danach nicht frisch und ausgeruht. Eine Computertomografie vom Kopf ist unauffällig.

O-Ton 15:
Allerdings war zu dem Zeitpunkt auch schon mein Blutbild nicht mehr in Ordnung, meine Thrombozyten waren deutlich unter den Werten, die eigentlich empfohlen sind für einen Mann meines Alters. Aber da wurde nur lapidar gesagt, ja, müssen wir mal beobachten, gehen Sie mal in den nächsten Tagen zu ihrem Hausarzt, dann wird das schon wieder.

Erzählerin:
Karl Peters ist erstmal beruhigt. Ein paar Tage darauf bekommt er Beschwerden im rechten Bein. Es fühlt sich an wie ein Krampf oder eine Muskelzerrung.

O-Ton 16:
Also ich konnte gar nicht mehr stehen, gehen vor Schmerzen, ich hatte dann zu den Schmerzen im Bein Kopfschmerzen, Müdigkeit, Abgeschlagenheit, einen Druck, ein Brennen in der Brust. Meine Frau hat mich dann noch ins Krankenhaus gefahren, und die haben dann ne tiefe Beinvenenthrombose festgestellt, haben da aber auch jeden Zusammenhang mit der Impfung abgestritten.

Erzählerin:
Eine Ursache für die Thrombose können die Ärzte nicht finden und empfehlen ihm Heparin. Der Wirkstoff verhindert, dass das Blut im Körper gerinnt. Ist die Thrombose allerdings Nebenwirkung einer Impfung wird von Heparin abgeraten, da es die Symptome noch verschlimmern kann. Als Karl Peters das im Internet liest, hat er gerade die erste Spritze bekommen und begibt sich direkt in die Notfallambulanz. Plötzlich geht alles sehr schnell.

O-Ton 17:
Die haben mich dann da ins Untersuchungszimmer reingerufen und mir gesagt, dass meine Thrombozytenzahl so dermaßen im Keller ist, dass jede kleinste Verletzung mich verbluten lassen würde. ((Es würde auch schon reichen im Endeffekt, wenn ich

mich bewege und ich könnte mir innere Verletzungen zuziehen, die optisch nicht erkennbar wären von außen und ich dann daran verblute,)) dass ich auf jeden Fall stationär aufgenommen werden muss.

Atmo 3: Augenarzt

Erzählerin:
26.10.21: Seit zwei Tagen habe ich einen grippalen Infekt mit Schnupfen, Halsschmerzen und Fieber. Dazu schon wieder diese Augenmuskellähmung. Es ist mittlerweile die Dritte. Jeweils eine Woche hat die Sehstörung nach der ersten und zweiten Impfung gedauert. Mein Immunsystem scheint total entregelt zu sein. Inzwischen bin ich dankbar für jede neue Krankheit, die eine Erklärung für meinen Zustand sein könnte. Ich will endlich wissen, was das ist. Und was man dagegen tun kann.

O-Ton 18 (John O-Hara):
Du fährst da halt in diesen dunklen Tunnel hinein und du denkst, Du siehst Licht am Ende des Tunnels, also halt nach der ersten und der zweiten Therapie, aber es ist nicht das Ende des Tunnels, sondern das ist der Zug, der dir entgegenkommt und dich dann halt noch weiter in den Tunnel hineinschickt so. Du bist da irgendwie wie Don Quijote, so kam ich mir vor, Du hast da diese Windmühlen und kämpfst da gegen Windmühlen an, und halt diese Ungewissheit, das frisst auch an einem.

Erzählerin:
John O'Hara weiß, dass sich ein Fünftel aller GBS-Patienten nie von den Beschwerden erholt. Zwei Therapien mit Immunglobulin hat er hinter sich, die seinen Zustand immer nur kurzzeitig verbessert haben. Im Sommer 2021 ist er fast bis zur Hüfte gelähmt und sitzt im Rollstuhl. Seit der Berliner Schumacher erkrankt ist, hat er kein Einkommen mehr. Seine Werkstatt ist geschlossen, die Kosten für Miete und Versicherung laufen aber weiter. Finanziert wird er von seiner 81-jährigen Mutter, die aber selbst nur eine kleine Rente bekommt. Schon vor Monaten hat der Schuhmacher beim Berliner Landesgesundheitsamt einen Antrag auf Anerkennung eines Impfschadens gestellt. Denn bei einer offiziell empfohlenen Impfung steht Betroffenen je nach Schweregrad eine monatliche Rente zwischen 150 und 800 Euro zu. Die Beweislast trägt allerdings der Geschädigte.

O-Ton 19:
Eine Bekannte hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass ich das halt auch als Impfschaden melden kann und hab das dann auch als Impfschaden gemeldet, dadurch dass ich halt leider privat versichert bin, muss ich halt auch erstmal die ganzen Rechnungen bezahlen, auch mein Verdienstausfall usw. ja, wir sind halt in Deutschland, Anspruch auf Schmerzensgeld oder hast Du halt nicht. Also wären wir z.B. in Schweden oder so, habe ich gelesen, dann hätte ich wohl, könnte ich mit einer Entschädigung von, was weiß ich, bis zu 500.000 Euro rechnen. Ich finde es unfassbar, ich meine, wie in Deutschland mit sowas überhaupt umgegangen wird, ja.

O-Ton 20 (Cäsar-Preller):
Die Ablehnungsquote ist riesig, die Bearbeitungszeit ist ungewöhnlich lang und am langen Ende kommt nix bei raus für die meisten. Wir machen da in dem Bereich gar nichts mangels eben Erfolgsaussichten und der geringen Beträge, wir konzentrieren uns auf die Hersteller, entgegen landläufiger Meinung sind Schadensersatzansprüche und Schmerzensgeldansprüche gegen die Hersteller nicht ausgeschlossen, dazu gibt es keine Vereinbarung.

Erzählerin:
Der Wiesbadener Rechtsanwalt Joachim Cäsar-Preller vertritt in seiner Kanzlei die Interessen von über 200 Mandanten, die seit der Impfung gesundheitliche Beschwerden haben. Einer von ihnen ist Sebastian Schönert. Der wurde schon im Krankenhaus von seinen Ärzten darauf hingewiesen, dass er rechtliche Schritte unternehmen könne und hat es sogar schriftlich, dass das lebensgefährliche Blutgerinnsel in seinem Kopf von der Corona-Impfung mit Astra Zeneca ausgelöst wurde. Das Pharmaunternehmen hat 2021 mit seinem Impfstoff rund 3,5 Milliarden Euro eingenommen. Der Anwalt versuchte zunächst eine außergerichtliche Einigung zu erwirken, doch Astra Zeneca lehnte die Schadensersatzforderung ab. Sebastian Schönert klagt jetzt vor Gericht.

O-Ton 21:
Nicht nur, um einen Schadenersatz herauszubekommen sondern auch um da eine Gewissheit zu bekommen, weil aktuell ist es ja so, dass man keine klare Aussage hat und dass die Fälle bei den Menschen die Nebenwirkungen haben ja eher lapidar abgearbeitet werden, und es wäre schön, wenn man für all diejenigen, die sozusagen dieses Problem seit einem Jahr oder vielleicht sogar schon länger mit sich tragen, dass alle da auch einen gewissen Schlussstrich drunter setzen können.

Erzählerin:
Auch Karl Peters hat sich an den Wiesbadener Anwalt genannt. Seine Leidensgeschichte zog sich über Monate hin. An den Spätfolgen der Impfung leidet er bis heute.

O-Ton 22 (Peters):
Was halt mir noch hinterherläuft, ist die Abgeschlagenheit. Ich bin einfach nicht so leistungsfähig wie vor der Impfung. Die Professor in Bonn sagt zwar, okay, das braucht alles seine Zeit, das Blutbild hat sich wieder nahezu komplett normalisiert, aber ich könnte schon noch mit ein bis zwei Jahren rechnen, wo mir das hinterher laufen wird, weil der Körper einfach nach so einem Traumata eine relativ lange Zeit braucht, um das komplett wieder abzuschütteln.

Atmo 4: Krankenhaus 2: Damit gehen Sie bitte den Gang entlang durch die Glastür bis zum Ende, letzte Tür rechts reingehen, das ist beschildert „Radiologie/MRT“ …, Schritte Krankenhausflur

Erzählerin:
7. Juni 22: Seit 10 Tagen habe ich wieder Probleme mit den Augen. Zum fünften Mal. Mir ist ständig schwindelig. Es ist so anstrengend. Und so frustrierend. Zum Glück tut

es nicht weh. Ich versuche, den Mut nicht zu verlieren, darauf zu vertrauen, dass es immer verschwunden ist und auch jetzt wieder verschwinden wird. Aber manchmal gelingt mir das nicht gut. Gestern offenbarte mir die zuständige Sachbearbeiterin beim Versorgungsamt, dass bis jetzt alle Anträge auf Anerkennung eines Impfschadens abgelehnt worden seien. Das sind ja tolle Aussichten.

O-Ton 23 (Karl Peters):
Das hat mich auch so getroffen, ich war im Dienst und habe da einen Einsatz gehabt bei einer alleinerziehenden Mutter, Inhalt des Einsatzes war ganz grob, dass die Kinder im Endeffekt da alleine rumsitzen, die Mutter liegt im Bett, wird jetzt gleich vom Notarzt wieder ins Krankenhaus verbracht und wir uns darum kümmern müssen, was mit den Kindern passiert, sprich: den Kontakt zum Jugendamt und sowas herzustellen, und dann hat sich später herausgestellt, dass sie auch seit der zweiten Impfung mit Biontec massivste Nebenwirkungen hat, die aber kein Arzt irgendwie ernst nimmt, die kein Arzt irgendwie damit in Verbindung bringen möchte, und wo man jetzt auch sagt, nee, das ist psychisch das Ganze, das ist gar nicht von der Impfung.

O-Ton 24 (John O'Hara):
Hallo? Ich erwarte von einem demokratischen Staat, dass er auch transparent damit umgeht. Und die Tatsache, dass es Impfschäden gibt, auch anerkennt. Und nicht irgendwie versucht, Impfopfer als Spinner oder sonst irgendwas darzustellen, so.

Erzählerin:
Immerhin wird inzwischen über das Thema „Impfschäden" deutlich häufiger berichtet. Es gab lange Artikel im „Spiegel" und in der „Zeit"; im Fernsehen sendete unter anderem das ARD-Magazin Plus Minus einen Beitrag. Mittlerweile hat das Phänomen sogar einen Namen: Post-Vac-Syndrom. Das Nach-der-Impfung-Syndrom.

O-Ton 25 (Video Lauterbach):
Das muss ernst genommen werden, das wird untersucht, das kann man nicht unter den Teppich kehren, es ist aber nicht vergleichbar mit der Schwere der Erkrankung von Post-Covid.

((O-Ton 26 (John O'Hara):
Ein Staat, der seine Bürger dazu aufruft, sich impfen zu lassen, in dem Moment, muss ich auch die politische Verantwortung dafür übernehmen, und dann sollte ich auch die Leute mit ins Boot nehmen und die da dann auch begleiten und nicht einfach im Regen stehen lassen. Und das ist nämlich der Fall.

O-Ton 27 (Sebastian Schönert):
Ja, also ich würde mir schon erhoffen, dass ich Recht bekomme, dass mir der Schadensersatz zusteht, weil es gibt ja kein Halb-halb in der Situation. Es gibt da kein Unentschieden würde ich mal sagen.))

Erzählerin:
Sebastian Schönert geht es heute wieder gut. Auch wenn er manchmal Migräne hat und seit dem Krankenhausaufenthalt, wie Freunde sagen, deutlich gealtert ist. Karl Peters fühlt sich zwar immer noch schlapper und weniger belastbar als vor der Impfung, kann aber wieder problemlos den Polizeidienst versehen. John O‘Hara kann nach zwei Blutwäschen wenigstens wieder auf den eigenen Beinen stehen und auf Krücken sogar kurze Strecken laufen – mit Hilfe von Orthesen, die seine Füße anheben. Er wünscht sich nichts mehr, als wieder gesund zu sein und sein altes Leben als Schuhmacher im Prenzlauer Berg zurück.

O-Ton 28:
Also die Ärzte sagen, das nächste halbe oder Dreivierteljahr ist auf keinen Fall damit zu rechnen so und so lange werde ich den Laden nicht halten können und wie soll es dann weiter mit mir gehen, also dann werde ich Hartz IV-Fall oder wie sieht es dann aus? Andererseits sind es auch Sachen, die ich jetzt nicht beeinflussen kann, und ich hab auch in der Zeit gelernt nur Schritt für Schritt voran zu gehen, weil Du kannst sowie nicht groß vorausplanen.